

Die Kasseler Schachtage, Schachopen in Vellmar

Ein hoffnungsvoller Neubeginn im nordhessischen Turnierschachsport

Seit einigen Jahren bereits war es still geworden im Kasseler und nordhessischen Turnierschachsport, wenn man von Schüler- und Jugendturnieren absieht, die von rührigen Schulschachinitiatoren regelmäßig durchgeführt werden. Aber die großen Hermannia- und Baunataler Open-Turniere sowie die U25-Turniere im Kasseler Rathaus gab es schon seit geraumer Zeit nicht mehr. Die Gründe dafür waren vielfältiger Natur, aber in jedem Fall schlecht für den nordhessischen Schachsport. Und so wurde es höchste Zeit, einen neuen Anfang zu starten, um den Kasseler Turnierschachsport wieder kräftig zu beleben und neue Akzente zu setzen. Vor Monaten schon trafen sich die verantwortlichen Funktionäre des Schachbezirks 1 Nordhessen und des Schachklubs Vellmar, planten und entwarfen die Grundzüge eines neuen Schachturniers, das dann schließlich sehr konkrete Formen annahm. Vom 30. 07. bis 02. 08. 2009 wurden die 1. Kasseler Schachtage aus der Taufe gehoben, durchgeführt in der Kulturhalle Niedervellmar, die damit seit den Hessischen Schachmeisterschaften 1986 wieder ein bedeutendes Schachsportereignis erlebte: Ein viertägiges Open-Turnier unter der Regie des Schachbezirks 1 Nordhessen, mit Jürgen Kehr und Erhard Hübenthal, und mit großem Aufwand betreut vom Schachklub Vellmar mit Rainer Weyers und seiner Helferschar.



Blick in den Turniersaal der Kulturhalle Niedervellmar mit der A- und B-Gruppe. Im Hintergrund (hinter der Bühne) wird mit großem technischen Aufwand eine der laufenden Spitzenpartien übertragen - fast das Flair von Mainz, ähmm ! Immerhin, für den Neustart der Kasseler Schachtage ist das absolut bemerkenswert !

Angeboten wurden für Teilnehmer unterschiedlicher Spielstärken insgesamt drei Turniere, aufgeteilt in A- und B-Turnier sowie ein C-Turnier, vorgesehen für Kinder und Jugendliche. Das erhöhte den Anreiz zur Anmeldung erheblich, denn damit hatten viele Teilnehmer die Chancen, Geldpreise zu gewinnen. Insgesamt 7 Runden unter Turnierbedingungen wurden gespielt, d.h. 40 Züge mit 2 Stunden Bedenkzeit und anschließender Verlängerung um 2x30 Minuten bis zum Ende der Partie. Am Eröffnungstag wurde eine Runde gespielt, an den folgenden Tagen jeweils zwei Runden, vormittags ab 10.00 Uhr, nachmittags ab 16.00 Uhr, mit bis zu 10 Stunden Kampfschach täglich! Eine erhebliche körperliche und geistige Ermüdungsanstrengung, die aber teilweise wieder gemildert wurde durch eine vielfach gelobte und niveauvolle Versorgung mit Speisen und Getränken bei sehr annehmblichen Preisen, gewährleistet vom Betreuungsteam des SK Vellmar.

Insgesamt 95 Teilnehmer hatten sich zu den drei Turniergruppen angemeldet, damit wurde die erwartete 100er Grenze fast erreicht und die veranschlagte Preisgeldausschüttung von 2.500 € war gesichert. Eine sehr beachtliche Teilnehmerzahl, denn zeitgleich fanden übermächtige Konkurrenzturniere in Mainz, Nordhausen und Dresden statt.



Die beiden Turnierleiter Jürgen Kehr und Erhard Hübenthal haben alles fest im Griff.



Rainer Weyers gibt in einer der sieben Runden die Bretter frei.

Im international besetzten A-Turnier war neben den nordhessischen Spitzenspielern eine Reihe spielstarker Teilnehmer vertreten, die teilweise lange Anfahrten zum Turnierort in Kauf genommen hatten und sich berechtigte Hoffnungen auf die Preisgelder machen durften. Am weitesten angereist war Siva Sivaji, ein in der Schweiz eingebürgerter Inder aus Luzern. Aber auch Alexander Hauke aus Delmenhorst, Carsten Konczak aus Bückeberg, Klaus Schröder aus Karlsruhe, die russische Schachfamilie Soel, Alexandr, Nataly und Nikolej Kartsev aus Dortmund-Brakel, Maximilian Ruff aus Offenburg im Schwarzwald, oder Wolfgang Just aus Leipzig u.a. hatten lange Reisen hinter sich bis nach Niedervellmar.

Ein Turnierteilnehmer, der sich erst relativ spät angemeldet hatte, überragte mit seiner Spielstärke alle anderen deutlich: Der mehrfache niedersächsische Landesmeister FM Alexander Markgraf (Göttingen, Elo 2463), der als klarer Favorit galt und von Beginn an keinerlei Zweifel an seiner Überlegenheit aufkommen ließ. Er remiserte nur 2 Partien gegen Benno Jaeschke (Sandhausen) und Peter Lüchtemeier (KSK), gewann 5 Runden und holte sich mit 6,0/7 Punkten souverän den Turniersieg. Eine Top-Leistung, hinter der eine Menge intensiver Arbeit steckt. In jeder Runde bot sich am Spitzenbrett auf der

erhöhten Bühne ein ähnliches Bild: Alexander Markgraf rechts oder links am Brett gegen seine Kontrahenten, die sich von Runde zu Runde mühsam das Recht zur Herausforderung erkämpft hatten, aber allesamt den Platz wieder erfolglos räumen mussten. Erst nach 4 Runden mit 4 Punkten legte A. Markgraf mit einem Remis eine Verschnaufpause ein, die sich dann in der Abschlussrunde mit einem taktischen Remis nochmals wiederholte.



Kommt da Spanisch aufs Brett, oder doch nicht ? Eine Bühnenpartie zwischen Alexander Markgraf, links, und Maximilian Ruff aus der 1. Runde.

Alexander Markgraf ist ein sympathischer junger Mann, der in keiner Weise abgehoben wirkt und nach jeder Partie ausführlich mit seinen Gegnern analysierte. Der Zeilenschreiber hatte Gelegenheit zu einem kurzen und informativen Gespräch mit ihm.



Alexander Markgraf (Mitte) vor der Kulturhalle im Informationgespräch mit Rainer Weyers und Günter Preuß

*Frage:: Herr Markgraf, sie sind FM und amtierender Niedersächsischer Landesmeister ?
A.M.: Das ist nicht ganz korrekt. FM ja, zweifacher Niedersachsen-Meister auch, aber nicht in diesem Jahr. Da hat es nur zur Vize-Meisterschaft gereicht.*

Frage: Sie spielen bei Tempo Göttingen aktiv, an welchem Brett und in welcher Spielklasse ?

A.M.: Zweite Bundesliga und ich spiele am Brett 2.

Frage: Sie haben sicher schon gegen sehr starke Gegner gespielt, können sie Beispiele nennen ?

A.M.: Ja, natürlich, z. B. gegen die gesamte deutsche Nationalmannschaft mit Jan Gustafsson und vielen anderen.

Frage: Auf welche Weise haben sie von den Kasseler Schachtagen Kenntnis erhalten und aus welchem Grund haben sie sich entschlossen, hier teilzunehmen und nicht bei einem der gleichzeitigen Konkurrenzturniere in Mainz, Nordhausen etc. ?

A.M.: Das habe ich im Turnierkalender gesehen und die Kasseler Schachtage haben mit der 4-Tagedauer bestens in meinen Zeitplan gepasst.

Frage: Welchen Eindruck haben sie bisher vom Turnier gewonnen ?

A.M.: Das ist hier perfekt organisiert und wirkt insgesamt sehr positiv.

Frage: Wie ist ihre Meinung zu ihrem jungen Gegner Maximilian Ruff aus der 1. Runde ?

A.M.: Maximilian ist ein Lerntyp, das ist ähnlich wie es bei mir auch war. Er spielt stark für sein Alter und ist noch sehr entwicklungsfähig. In seinem Alter (12 Jahre) hatte ich selbst noch lange nicht diese Spielstärke.

Frage: Wenn man ihre Partien hier beobachtet hat und ihren Stil beschreiben will - sie pflegen eine klare positionelle Spielweise, holen kleine Vorteile heraus, verdichten diese mit viel Druck und gewinnen dann. Das erinnert an Anatoli Karpov in seinen besten Zeiten ?

A.M.: (schmunzelt) Das ist jetzt leicht geschmeichelt aber im Prinzip zutreffend. Noch vor zwei Jahren habe ich völlig anders gespielt, ähnlich vielleicht wie Michael Tal mit brachialer Opfermethode auf dem Brett. Das habe ich mir aber abgewöhnt und habe mich umgestellt auf positionelles Spiel, weil es einfach erfolgreicher ist.

Frage: Könnten sie sich heute schon vorstellen, im kommenden Jahr wieder an den Kasseler Schachtagen teilzunehmen ?

A.M.: Ja, sicher, wenn es in meinen Zeitplan passt.

Herr Markgraf, danke, dass sie sich Zeit für das Gespräch genommen haben.

Hinter A. Markgraf folgte ein harter Kampf um die Preisgeldränge mit einer größeren Zahl starker Spieler und wechselnden Platzierungen. Am Ende schaffte Benno Jaeschke (Sandhausen) den 2. Rang mit 5,5/7 Punkten vor Wolfgang Just (Leipzig) mit 5,0/7 Punkten. Als beste nordhessische Spieler platzierten sich Joachim Müller (H.-Münden), mit 5,0/7 Punkten auf dem 4. Rang, und Karl-Heinz Schnegelsberg (Caissa Kassel), ebenfalls 5,0/7 Punkte auf Rang 5. Die starken Nordhessenspieler Peter Lüchtemeier (Kasseler SK, Rang 7), Andrey Cherny (Baunatal, Rang 9), und Manfred Heinelt (Ahnatal,

Rang 21), waren nicht in Bestform und gingen fast leer aus. Eine überzeugende Leistung bot der mit Abstand jüngste Teilnehmer der A-Gruppe, der 12-jährige Maximilian Ruff (Brandeck-Turm Ohlsbach), mit 4,5/7 Punkten auf dem 8. Rang. Er verlor nur in der 1. Runde nach 4-stündigem zähen Widerstand gegen den Turniersieger A. Markgraf.



Bester nordhessischer Spieler in der A-Gruppe wurde Joachim Müller (H.-Münden, rechts) der hier gegen Siva Sivaji spielt, den indischen Schweizer aus Luzern.



Ein vorentscheidendes Duell in der B-Gruppe aus der 4. Runde:
Joachim Kaiser (Lohfelden, links) gewinnt gegen Andreas Wagner (SK Vellmar)

Während im A-Turnier durch den überlegenen Alexander Markgraf frühzeitig alles geklärt war, entwickelte sich im B-Turnier mit 32 Teilnehmern ein äußerst spannender und dramatischer Kampf um die Plätze. Lokalmatador Andreas Wagner (SK Vellmar) war

nominell stärkster Spieler und führte in den ersten 3 Runden mit 3 Siegen, gemeinsam mit Joachim Kaiser (Lohfelden) und Anastasiya Shkolnyk (Korbach), auch das Feld an. Dann folgte in der 4. Runde der Spitzenkampf mit Joachim Kaiser, der im Endspiel die besseren Nerven behielt, gewann und die Führung übernahm. In der 5. Runde verlor J. Kaiser gegen Torsten Heckmann (Caissa Kassel) und Andreas Wagner, der die 5. und 6. Runde gewann, lag erneut in Führung. In der letzten Runde spitzte sich der Kampf um den Turniersieg dramatisch zu. Der junge Moritz Remppe (Lippstadt) war Gegner von Andreas Wagner und schaffte gegen den Favoriten einen überraschend klaren Sieg, nachdem er zuvor noch ein Remis angeboten hatte, das A. Wagner aber ablehnte. Andreas Wagner fiel mit 5,0/7 Punkten auf den undankbaren 4. Platz zurück und völlig aus den Preisgeldrängen heraus, während Joachim Kaiser mit energischem Endspurt und 6,0/7 Punkten den Turniersieg der B-Gruppe schaffte, vor Torsten Heckmann mit 5,5/7 Punkten und Moritz Remppe ebenfalls 5,5/7 Punkten. Anastasiya Shkolnyk (Korbach) spielte in der harten Männerkonkurrenz ein starkes Turnier, gewann mit 5,0/7 Punkten eine Ratingwertung und den 5. Platz.



Blick in den Spielsaal des C-Turniers

In der C-Gruppe startete Julia-Christin Lömker (Korbach) in der 1. Runde mit einer Niederlage, rollte dann aber mit 6 Siegen in Folge das Feld von hinten auf und sicherte sich mit 6,0/7 Punkten den 1. Platz, vor Cedrick Niediek (Lippstadt) mit 5,5/7 Punkten, und Jannick Scherer (Fuldatal) mit 5,0/7 Punkten.

Das Turnier verlief harmonisch ohne jeglichen Streitfall und wurde von den Turnierleitern Jürgen Kehr und Erhard Hübenthal sehr souverän zu Ende geführt. Ein rundum gelungenes nordhessisches Schachsportereignis mit positiven Eindrücken bei allen Teilnehmern fand mit der Siegerehrung am Sonntag, 02. 08. 2009, gg. 21.00 Uhr, seinen Abschluss und weckte berechnete Hoffnung auf Wiederholung in den kommenden Jahren.

Bemerkenswertes am Rande des Turniers

Sehr erfreulich war die relativ hohe Turnierbeteiligung von Frauen und Mädchen in der B- und C-Gruppe. Mit Anastasiya Shkolnyk, Nataly Kartseva, Hannelore Schmidt, Ute Scherer, Julia-Christin Lömker, Vanessa Krauß, den Geschwistern Patricia und Felicitas Maar waren das immerhin acht an der Zahl.



Steffi Lind (Mitte) freut sich zu Recht über die Mädchen- und Frauenriege des C-Turniers, v.l. Hannelore Schmidt, Ute Scherer, Steffi Lind, Julia-Christin Lömker, Vanessa Krauß

In der C-Gruppe spielten nicht nur Kinder und Jugendliche mit, sondern auch einige Erwachsene, die sich aber gegen die stürmische und starke Jugend nicht durchsetzen konnten.



Das ist die Schachfamilie Maar aus Wellerode. Die Eltern und die älteste Tochter spielten zwar nicht selbst mit im Turnier, waren aber immer zur Stelle, um Trost zu spenden, wenn es bei Samuel (9 Jahre), Patricia und Felicitas (beide 8 Jahre) in der C-Gruppe noch nicht so erfolgreich lief.

Auch die russische Familie Kartsev aus Dortmund-Brakel wirkte mit, und das komplett in allen drei Turniergruppen. Soel und Alexandr sehr erfolgreich im A-Turnier (beide schafften mehrfach den Sprung an die Spitzenbretter auf der Bühne), Nataly im B-Turnier und Nikolej im C-Turnier. Dabei hatten die Kartsevs zum Turnierbeginn gleich mit Unannehmlichkeiten zu tun. Sie hatten in Kassel Wolfsanger eine Wohnung gemietet, waren aber von Dortmund-Brakel mit dem Zug direkt nach Kassel und zur Kulturhalle Niedervellmar gefahren, hatten also noch keinen Schlüssel für die gemietete Wohnung. Die Vermieterin hatte um pünktliches Erscheinen gebeten, da sie bereits gegen 22.00 Uhr zu Bett ging. Die 1. Runde zog sich kampfbetont bis zum Schluss nach 23.00 Uhr hin. Wie nun ohne Schlüssel in die Wohnung kommen ? Vater Soel Kartsev meinte kurz und trocken mit russischem Akzent: "Werde ich wohl etwas randalieren müssen !" (um die Vermieterin zu wecken).

In der 1. Runde hatte Dr. Andreas Forgach (Kasseler SK) noch in der A-Gruppe mitgespielt. Am folgenden Tag blieb sein Platz leer. In der Nacht hatte ihn eine Nierenkolik ereilt, er musste zu OP ins Krankenhaus. Wir wünschen ihm beste Genesung.

Dass das 7-rundige Turnier auch körperlich sehr anstrengend war, musste Senior Wilfried Rother (SK Vellmar) erfahren. Ihn plagten starke Kopfschmerzen, Übelkeit und Schwäche. Er war einfach platt, wie man so treffend dazu sagt, und er konnte zur letzten Runde nicht mehr antreten.

Gerade lief die spannende 7. Entscheidungsrunde der B-Gruppe. Andreas Wagner (SK Vellmar) war ins Freie gegangen, um mit einer Zigarette die flatternden Nerven wieder in den Griff zu bekommen. Da kam auch sein junger Gegner Moritz Rempe (Möhnesee) angelaufen. Er hielt sich seine blutverschmierte Hand vor Mund und Nase. War etwas schlimmes passiert und der Notarzt erforderlich ? Erschrocken kam auch Mama Rempe herbei geeilt und verschwand mit ihrem Sohn in der Kulturhalle. Aber kurze Zeit später gab sie Entwarnung. Moritz hatte sich zu tief mit dem Finger in die Nase gebohrt und das Blut fing an zu laufen.

"Ein Gedicht - diese Gulaschsuppe....,aber der Heidelbeerkuchen erst, den muss man probiert haben !" Von allen Seiten war großes Lob über die spitzenmäßige Betreuung durch das Küchen-Versorgungsteam des SK Vellmar zu vernehmen. Die Damen werden es mit Wohlwollen registriert haben.

"Wo ist denn Maximilian geblieben, er wollte doch ein Interview geben ?" So wurde die Oma von Maximilian Ruff (Brandeck-Turm Ohlsbach) gefragt. Maximilian hatte es sich einfach im Auto der Oma gemütlich gemacht und schmökerte gelassen in den Schachbüchern, die er gerade geschenkt bekommen hatte.

Günter Preuß, SK Vellmar